Gemeinsam Perspektiven Schaffen

Einblicke in Teilprojekt 1 des Forschungsprojekts

Foto: ©Best - stock.adobe.com

Arbeit und berufliche Bildung für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf stellen weiterhin ein Feld dar, in dem Angebote fehlen beziehungsweise die Ausgestaltung dieser in der Verantwortung einzelner Unterstützer*innen liegt . Neben sozialrechtlichen und strukturellen Fragestellungen sind es auch Fragen zur Gestaltung, die eine Umsetzung des Rechtsanspruchs an Arbeit und Bildung (UN-Behindertenrechtskonvention, Artikel 24 und 27) erschweren. Hier mangelt es an konzeptionellen und didaktischen Überlegungen, die eine teilhabeorientierte Gestaltung von Arbeits- und Bildungsangeboten ermöglichen und Mitarbeitende in diesem Bereich dabei unterstützen, sowohl individuelle Maßnahmen anzubieten als auch „das Rad nicht immer wieder neu erfinden zu müssen“.

Zwingend berücksichtigt werden muss dabei die Perspektive der Menschen selbst, also derjenigen mit hohem Unterstützungsbedarf, denen mit Angeboten dieser Art eine Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht werden soll.

Hier setzt Teilprojekt 1 des Forschungsvorhabens „Gemeinsam Perspektiven schaffen: Ein Projekt zur Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf an beruflicher Bildung und Arbeit“ (GPS) an (weitere Informationen zu GPS siehe Werkstatt:Dialog 2.2024 und 4.2024, Seite 18). Zentrales und übergeordnetes Ziel des Teilprojektes 1 ist es, Perspektiven von Personen zu ermitteln, die über keine beziehungsweise eine eingeschränkte Verbalsprache, (schwere) kognitive Einschränkungen und nicht feststellbare reflexive Fähigkeiten verfügen. Ihre Bedürfnisse und Bedarfe sollen sichtbar gemacht werden, um daran anschließend Maßnahmen zur personenzentrierten Gestaltung von Angeboten zur Teilhabe an Arbeit und Bildung zu entwickeln. Dazu werden im Rahmen des Teilprojektes 1 von GPS praxistaugliche Instrumente zur Erhebung dieser Perspektive entwickelt.

Während Teilprojekt 1 von GPS unter Leitung der Universität zu Köln die qualitative Bedürfnisermittlung und Bedarfserhebung aus der Perspektive der Nutzer*innen unter Einbezug der Umfeldperspektive in den Fokus stellt, wird in Teilprojekt 2 unter Leitung der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) eine Online-Befragung zur Situation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf im Bereich der Tagesförderung/-struktur durchgeführt. Die Umfrage ist im Februar 2025 gestartet und läuft noch bis 30. April 2025. Ziel der Umfrage ist die Gewinnung eines systematischen Überblicks zu den institutionellen Rahmenbedingungen, den Zugangsregelungen zur Teilhabe und zu den spezifischen Unterstützungsbedarfen des Personenkreises Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Teilhabeorientierten und interdisziplinärer Forschungsansatz

Das gesamte Vorhaben GPS verortet sich in der teilhabeorientierten Forschung und verfolgt einen möglichst partizipativen Weg der Datenerhebung. Da Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

in der Regel ihr Leben lang auf die Unterstützung anderer Menschen angewiesen sind, ist es sinnvoll und notwendig, neben ihrer eigenen Perspektive, auch die des Umfeldes in Erkenntnisprozesse mit einzubeziehen.

GPS kann daher auf zweierlei Ebenen als teilhabeorientiert bezeichnet werden. In einem ersten Schritt wird die Expertise der Fachkräfte in das Forschungsvorhaben mit einbezogen. Unter anderem wird dadurch sichergestellt, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse, die erzielt werden, auch in der Praxis umgesetzt und wirksam werden können. In einem zweiten Schritt wird gemeinsam ein methodisches Vorgehen entwickelt, das es möglich macht, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in die Beforschung ihrer Lebenswelt und vor allem ihrer (individuellen) arbeitsbezogenen Bedürfnisse mit einzubeziehen.

Um diesen (An-)Forderungen auf inhaltlicher und forschungsmethodischer Ebene zu entsprechen, ist die Grundannahme „Entwicklung von Erkenntnis durch Dialog und Erprobung“ für den gesamten Prozess des Projekts leitend. In einem Kreislauf aus theoretisch-wissenschaftlichem Input, transdisziplinärem Austausch, Entwicklung von Transfermöglichkeiten, Anwendung und Erprobung sowie Evaluation und Reflexion wird sich dem Erkenntnisinteresse und Ziel des Vorhabens genähert.

Kernelement des gesamten Prozesses bildet das Format einer so genannten Forschungswerkstatt. Dabei handelt es sich um ein interdisziplinäres Forschungskonzept, das die Zusammenarbeit von Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Interessengruppen ermöglicht, um gemeinsam an der Lösung von (Forschungs-)Fragen zu arbeiten. Nach Hoffmann & Pokladek (2010) liegt dem Format der Forschungswerkstätten der Gedanke zugrunde, „dass die beiden zentralen Aktivitäten qualitativer Sozialforschung – die der Datenerhebung und der Datenanalyse – einen kommunikativen Charakter haben und die Wirksamkeit der Datenanalyse gesteigert werden kann, wenn sie innerhalb der Interaktionen einer Arbeitsgruppe vollzogen wird“.

Die Zielperspektive der Forschungswerkstatt liegt in der Entwicklung von Lösungen für (praktische) Probleme und Herausforderungen, indem Wissenschaft und Praxis eng miteinander verbunden werden. So sollen innovative und nutzbare Ergebnisse erzielt werden, die in der Praxis umgesetzt werden können. Im Verlauf des Forschungsprozesses finden insgesamt fünf Treffen in der Gesamtgruppe statt, bei denen die Beteiligten zur Forschung befähigt werden, die Möglichkeit erhalten, ihre subjektiven Sichtweisen in den Prozess mit einzubringen, und über die bereits (gemeinsam) gewonnenen Erkenntnisse informiert werden, um diese anschließend in ihr eigenes Tätigsein transferieren zu können, was wiederum in gewissen Zeitabständen evaluiert werden wird.

Forschungswerkstatt und Beiratssitzung in Berlin

Die erste GPS-Forschungswerkstatt fand am 25. Februar 2025 in Berlin statt. Sie diente insbesondere dazu, die Fachkräfte aus den am Projekt beteiligten Modelleinrichtungen (Bonner Werkstätten Lebenshilfe Bonn gGmbH, Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH, Mosaik-Berlin gGmbH, Stiftung Drachensee) auf ihre Rolle als aktiv Mitforschende vorzubereiten. Zudem wurden die theoretischen Grundlagen des Projektes GPS besprochen und die Methode des Feldforschungstagebuchs vorgestellt.

Neben den Forschungswerkstätten ist auch der Projektbeirat ein wichtiger Baustein von GPS. Er kam am 24. Februar 2025 zu einer ersten Sitzung in Berlin zusammen. Zu den Beiratsmitgliedern gehören Vertreter*innen der Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und Eingliederungshilfe, des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, von Starke.Frauen.Machen e. V. und von Werkstatträte Deutschland e. V., der Universität zu Köln und des Vorstandes der BAG WfbM. Der Beirat wird sich im Laufe des Forschungsprojektes beratend einbringen. Damit erhält das Forschungsprojekt zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder konstruktives Feedback und neue Impulse, die dabei helfen, die Projektziele zu erreichen.

Informationen zum aktuellen Stand im Projekt GPS und den nächsten Schritten finden sich auf der Projekthomepage:

- Keeley, Caren (2024). Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit komplexen Behinderungen – Chancen, Herausforderungen und Perspektiven. In: In: Das Band. Zeitschrift des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V., 03/24, 6-9.
- Keeley, Caren (2023). Berufliche Bildung – auch für Menschen mit komplexen Behinderungen. In: Schachler, V., Schlummer, W., Weber, R. (Hrsg.): Zukunft der Werkstätten, Perspektiven für und von Menschen mit Behinderung zwischen Teilhabe-Auftrag und Mindestlohn. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 246 – 264.
- Keeley, Caren (2018). Berufliche Bildung als Zugang zur arbeitsbezogenen Lebenswelt. In: Lamers, W. (Hrsg.): Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag | Arbeit | Kultur. Oberhausen: Athena, 111 - 127.
- Hoffmann, B., & Pokladek, G. (2010). Das spezielle Arbeitsbündnis in qualitativen Forschungswerkstätten: Merkmale und Schwierigkeiten aus der Perspektive der TeilnehmerInnen. Zeitschrift für Qualitative Forschung, 11(2), 197-217.

DR. CAREN KEELEY,
JESSICA GEUTING
und PIA MAIRHOFER
Universität zu Köln